

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hans-Peter Bärtschi

Kilometer Null Vom Auf- und Abbau der industriellen Schweiz

8400 Winterthur (Lindstrasse 35): H.-P. Bärtschi, Lokomotivdepot, 2005, www.arias-industriekultur.ch.

Dieser Reisebericht der speziellen Art hat sich abseits vom ordentlichen Buchhandel zum Klassiker entwickelt. Nach den beiden bei der Stiftung Vontobel vergriffenen Gratisauflagen kann das Werk nur noch beim Autor selber bestellt werden. Seine Reise durch die industrielle Schweiz von einst und jetzt führt den Autor von den Höhen des Juras über den im Bahnhof Olten eingemauerten Kilometer Null und via Baden, Zürich West, Nord und Oberland zum Rheinfall, wo die Wiege der Aluminiumindustrie steht und die SIG einst Schienenfahrzeuge und Waffen herstellte. Auf seiner unterhaltsamen und spannenden Spurensuche begegnet der Autor vielen Ruinen, die von vergangener Grösse erzählen, manchmal aber

auch zaghaftem Leben, das daraus wieder erwacht. Er hält gelegentlich diskret fest, dass der industrielle Niedergang nicht nur den Unausweichlichkeiten der Globalisierung geschuldet ist, sondern seine Ursache oft auch in einer seltsamen Geringschätzung der gewachsenen Substanz und daraus resultierenden unternehmerischen Verirrungen hatte. Trotz allen Erschütterungen, die den industriellen Abbau am Ende des 20. Jahrhunderts begleiteten, blieb die Wirtschaft unseres Landes insgesamt erstaunlich stabil und behauptet sich heute mit Erfolg im globalen Wettbewerb. Das ist nicht selbstverständlich und ein Versprechen für die Zukunft, auch der Industrie selber. Rudolf Plüss

Manouchehr Moshtagh Khorasani

Arms and Armor from Iran

Tübingen: Legat, 2006, ISBN 978-3-932942-22-8.

Die über 750 Seiten dieses Buches, die Hälfte davon Farbbilder, stellen alles in den Schatten, was über die reiche Tradition der Schutz- und Trutzbewaffnung Irans von der Bronzezeit bis ins frühe 20. Jahrhundert bisher geschrieben worden ist. Eine dem Rezensenten bekannte schöne, aber nur aufmerksamen Besuchern des Nationalmuseums in

Teheran geläufige Pfeilspitze, auf Gerate wohl gesucht, hier ist sie in prächtiger Abbildung! Ja es erhebt sich die Frage, ob jemals weltweit über eine nationale Waffentradition ein besseres Buch geschrieben worden sei. Wer Waffenfreunden oder Liebhabern des Orients ein Geschenk machen will, das für Jahrzehnte Freude bereitet: Hier ist es! Jürg Stüssi-Lauterburg

Hans Küng

Der Anfang aller Dinge. Naturwissenschaft und Religion

München: Piper Verlag GmbH, 2005, ISBN 978-3-492-04787-6.

1992 hat uns Hans Küng (geb. 1928) in seinem Buch «Credo» einen Schlüssel für das eigene Leben und die Hoffnung für das eigene – Sterben gegeben. Von diesem Pfeiler ausgehend schlägt er in der vorliegenden neuen Publikation einen überzeugenden Bogen zu den Naturwissenschaften: «Es geht ... um nichts anderes als um Ursprung und Sinn des Weltalls als Ganzes, ja, der Wirklichkeit überhaupt» (p. 16). Der Weg führt über die folgenden Stationen:
– Eine vereinheitlichte Theorie für alles?

- Gott als Anfang?
- Welterschöpfung oder Evolution?
- Leben im Kosmos?
- Der Anfang der Menschheit.
- Das Ende aller Dinge.

Der Autor versteht es meisterhaft, die extrem komplexen Probleme und Erkenntnisse in Religion und Naturwissenschaft auf eine verständliche Art und Weise zu beschreiben und auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Es ist ein Buch, das man immer wieder konsultiert. «Wie die «ersten Dinge», so sind auch die «letzten Dinge» direkten Erfahrungen

nicht zugänglich. Für die «Ur-Zeit» wie für die «End-Zeit» gibt es keine menschlichen Zeugen. Und wie uns keine eindeutige wissenschaftliche Extrapolation gegeben ist, so auch keine genaue prophetische Prognose der definitiven Zukunft von Menschheit, Erde, Kosmos. Auch das biblische Bild der grossen öffentlichen Gerichtsverhandlung der gesamten Mensch-

heit, also der Milliarden und Abermilliarden von Menschen, ist eben ein Bild» (p. 224). Albert Einstein (1879–1955) brachte die ganze Problematik von Anfang und Ende auf eine einfache, aber äusserst treffende Formel: «Man muss die Welt nicht verstehen, man muss sich darin zurechtfinden.»

Bruno Moeckli

Peter Müller, Wolfgang Zimmermann

Sturmgeschütz III Rückgrat der Infanterie

Andelfingen: Müller History Facts, 2007, ISBN 978-3-9522968-2-0.

Der initiative und technisch interessierte Autor Peter Müller gibt in seinem Verlag Publikationen heraus, die sich mit der Entwicklung, Beschaffung und Herstellung von Rüstungsmaterial in der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkrieges befassen. Heute liegt ein fundiertes Werk über das legendäre Sturmgeschütz III der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg vor. Diese Waffe war das Rückgrat der Infanterie und lange auch ein Trumpf der Wehrmacht, weil die anderen Kriegsparteien über eine solche Waffe erst später, wenn überhaupt, verfügen konnten. In den Bauausführungen A bis G wurden gesamthaft 10500 dieser Sturmgeschütze gebaut. Generalstab und Wehrmachtführung schätzten diese Waffe über Massen, was dann auch zur Überschätzung der Möglichkeiten führte. Material und Truppe wurden überfordert. Vorerst gelangte das Sturmgeschütz mit den erfolgreichen mechanisierten Formationen zum Einsatz.

Nachdem sich aber das Kriegsglück gewendet hatte, musste die Waffe mehr und mehr zur mobilen Panzerabwehr eingesetzt werden. Die bei Daimler-Benz, Alkett und Miag gebauten Sturmgeschütze waren auf allen Kriegsschauplätzen eingesetzt und hielten den verschiedensten Beanspruchungen stand, was für die Qualität des Systems sprach. Die Autoren bauen fast ausschliesslich auf Primärquellen auf, was zu vielen neuen Informationen führt. Die Ausführungen werden mit 125 historischen Aufnahmen und rund 70 grafischen Darstellungen ergänzt. Erfreulich ist das klare Statement der Herausgeber, dass die rüstungstechnischen Betrachtungen in keinerlei Hinsicht das mit der Herstellung und dem Einsatz dieser Waffe verbundene menschliche Leid und die materiellen Zerstörungen ausblenden oder bagatellisieren wollen. Es geht hier um ein anderes Feld von Geschichte, um Technikgeschichte. Jean Pierre Pernier

Tony Le Tissier (Hg.)

Der Tod war unser Begleiter

Deutsche Soldaten über die letzten Kämpfe 1945
Graz: Ares Verlag, 2005, ISBN 3-902475-16-1.

Der Autor von «Der Kampf um Berlin 1945» publiziert im Buch «Der Tod war unser Begleiter» 14 Berichte von Augenzeugen aller Grade, welche die letzten Tage vor der Kapitulation in Berlin miterlebt haben. Die Geschichten beschreiben Kampfhandlungen auf unterer taktischer Stufe im April/Mai 1945; Kämpfe deutscher Truppen zwischen der Oder und Berlin und in Berlin gegen den vier- bis fünfmal stärkeren Gegner, die sowjetischen Verbände von Marschall Schukow. Kurz gesagt: ein ausgezehrt, aussichtsloser Verteidiger unmittelbar vor der

Kapitulation gegen einen intakten, kampfkraftigen Angreifer kurz vor seinem Ziel Berlin. Quer durch die erschütternden Berichte dominieren folgende Erfahrungen: Die dauernde Ungewissheit und das Misstrauen führen zu einer permanenten Angst. Nicht in die Hände der Russen zu geraten, sondern möglichst bei den Amerikanern in Gefangenschaft zu kommen, ist das Hauptziel. Die Verbände sind stark dezimiert (unter 40% des Sollbestandes) und heterogen (Freiwillige ab 15 Jahren, Versprengte, Kampfungewohnte, Hitlerjugend, Volkssturm). Grosser

Mangel an erfahrenen Kadern; Kompanien werden von Subalternoffizieren, Bataillone von Hauptleuten geführt. *Verrat und psychologische Kriegführung*: Fehlleitung und Unterwanderung durch so genannte «Seydlitztruppen» (Deutsche Gefangene in deutschen Uniformen im Dienste der Sowjets), Lautsprecheraufrufe zur Desertion; deutsche Frauen und Kinder gefesselt auf russischen Panzern. Die *Ausrüstung* ist ungenügend; alte persönliche Waffen, kein Schutz des Luftraumes, beschränkte Mobilität, Treibstoffmangel, Pistolen werden oft gegen Verpflegung eingetauscht. Der *übermächtige Gegner* führt eine pausenlose Materialschlacht; enorme Artilleriedichte, tägliche «Orgelkonzerte» (Stalinorgeln), starke Flieger-

tätigkeit, auch nachts; Einsatz von Flab-Scheinwerfern zur Blendung des Gegners. *Überforderung*: neue Führer, umorganisierte und unnummerierte Verbände, überfüllte Lazarette, Gefangene, ständige Stellungswechsel, primitive Geländeverstärkungen, Kampf in Trümmern, unerfüllbare Befehle. Zwei der 14 Kapitel haben einen ganz spezifischen Inhalt: Das «Volkssturmbataillon Siemensstadt», eine Art Betriebswehr, deren Ausbildung und Einsatz im Kampf um die Siemens-Stadt, sowie «Die Kapitulationsverhandlungen» als Beispiel für die extrem anspruchsvolle und gefährliche Tätigkeit eines Parlamentärs. Das Buch, 240 Seiten umfassend, enthält ebenfalls Kurzporträts der Autoren und Fotos. Adolf Ludin

matstil» und beleuchtet damit scheinbar nur einen einzelnen Aspekt der architektonischen Reformbewegung der Wende zum 20. Jahrhundert. Es kommt damit hoffentlich und endlich die fachliche Diskussion um die architektonischen Werke und künstlerischen Werte jener Epoche in Gang und liefert dem Interesse der Öffent-

lichkeit an den Relikten des «Heimat- und Jugendstils», das ja schon lange besteht, Begründung und Erklärung. Es ist höchste Zeit dafür, denn Spekulation und Unverständnis mähen die Bauten jener Zeit um, und denen, die diesem Verlust wehren wollen, fehlen häufig die Argumente. Hier kommen sie! Martin Fröhlich

Volker Lapp

Wie helfe ich mir draussen, 7. Auflage

Stuttgart: Pietsch, 2007, ISBN 978-3-613-50536-0.

Dieses im Taschenbuchformat abgefasste Werk wird für viele ein ständiger Begleiter sein auf Touren jeglicher Art. Ein gut gegliedertes Inhaltsverzeichnis, klare Skizzen und nützliche Tabellen helfen, sich in unverhofften Situationen rasch orientieren zu können, sich aus der Patsche zu helfen. Sei es Arbeit mit Kompass, Erste-Hilfe-Tipps (z. B. auch für Hunde), Wolkenbilder mit den entsprechenden Bedeutungen, Ausnahmen und Abbalgen von Wildtieren, Bergen von

Mensch und Fahrzeug, Informationen über Giftpflanzen und -tiere: Alles wird knapp und klar beschrieben. Sehr nützlich sind auch die Informationen bezüglich GPS-Empfänger (Global Positioning System), Masse und Gewichte (Umrechnungstabelle), Angelmöglichkeiten, Seilknoten und Bau von Notschlafstellen. Alles in allem ein hervorragender Führer, um die vielfältigsten Situationen zu meistern, von einfach bis extrem. Willi Oeschger

Elisabeth Crettaz-Stürzel

Heimatstil, Reformarchitektur in der Schweiz 1896-1914

2 Bände in einem Schuber, Frauenfeld/Stuttgart/Wien: Huber, 2005, ISBN 3-7193-1385-9.

Das zweibändige, gut gebilderte Werk bringt die Architektur des «fin de siècle», die oft mit dem Begriff Heimatstil belegt wird, endlich ins Gespräch. Der erste Band enthält einen Überblick über die Reformbewegung, die damals nicht nur die Architektur, sondern auch Kunst und Kunstgewerbe, Mode und Haushalt, Körperkultur und Nahrung (Reformhäuser) erfasste. Die Architekturgeschichte bezeichnete bisher Bauten aus dieser Zeit je nach ihren formalen Merkmalen mit den Begriffen Jugendstil, Heimatstil oder «Um 1900» respektive Klassizismus. Dass es bei allen um drei Facetten derselben Reformbestrebungen

ging, wurde kaum erkannt. Der zweite Band präsentiert, nach Kantonen in alphabetischer Reihe gegliedert, eine Fülle von Beispielen, nennt die Namen der damals führenden Schweizer Architekten und vermittelt mit Bild, Plan und Text eine Fülle interessanter Details. Die Autorin überliess es offenbar den Verfassern der einzelnen Kantonsbeiträge (Es gibt Beiträge aus allen Kantonen, was einem helvetischen Wunder gleichkommt!), welche Bauten sie vorstellen wollten. Weil die Autorin keinen «Fahndungsraster» vorgegeben, blieben einige Beiträge im «Ungefähren» stehen. Das vorliegende Buch trägt den Titel «Hei-

Graham Summer

Die römische Armee – Bewaffnung und Ausrüstung zur Kaiserzeit

Stuttgart: Motorbuch Verlag 2007, ISBN 978-3-613-02749-7.

Die wachsende Begeisterung für römische Geschichte und deren Darstellung durch zivile und militärische Gruppen lässt den Wunsch nach guten Quellen laut werden. Im vorliegenden Buch, das die Zeit von August bis gegen Ende des 3. Jh. berücksichtigt, bleibt kein Wunsch offen. Den Quellenbildern von der Trajanssäule, von Grabsteinen, Siegesdenkmälern und Funden werden rekonstruierte Helme, Panzerteile, Kleidungsstücke, Waffen und Ausrüstungsgegenstände gegenübergestellt. Die anschaulichen, z.T. verschwenderisch prächtigen Bilder zeigen neben den besprochenen Objekten eine Fülle von Zusatzinformationen wie den Beutel

am Gürtel, die Schnürung der Gamaschen oder die Naht an den Lederhosen. Ein eigenes Kapitel ist der Organisation der Armee gewidmet. Erfreulicherweise wird dort auch, neben anderen Truppengattungen, auf Bürgerkohorten oder Numeri eingegangen. Die meisten der vielen Bilder zeigen Leute von englischen Reenactment-Gruppen. Da die Gruppen auf dieselben Quellen zurückgreifen, ähneln sie sich in der Ausrüstung. Sie unterscheiden sich nur in der Farbe ihrer Tuniken und in der Zeichnung der Schilde. Das Buch ist eine Fundgrube für römische Rüstungs- und Waffenfreaks. Kathi Zimmermann

Gerd-Helmut Komossa

Die deutsche Karte. Das verdeckte Spiel der geheimen Dienste

Graz: Ares Verlag, 2007, ISBN 978-3-902475-34-3.

Der Autor, Generalmajor der Bundeswehr a D, war Amtschef des MAD, jenes militärischen Abwehrdienstes der Bundeswehr mit all den durch die Spionage der DDR bzw. der UdSSR bedingten Problemen. Überaus aufschlussreich ist seine folgenschwere Frage anhand etlicher – bis heute ungeklärter – seltsamer Personalentscheidungen in Bonn, wie weit da-

mals die östliche Spionage bereits in die Führungsebene der Bundeswehr eingedrungen war ... Der dritte Teil widerspiegelt seine recht nachdenklichen und oft philosophischen Gedanken zur heutigen Problematik der inneren Sicherheit, die der Autor durch den internationalen Terrorismus in hohem Masse gefährdet sieht. Friedrich-Wilhelm Schломann

Johannes Hürter

Hitlers Heerführer, Die deutschen Oberbefehlshaber im Krieg gegen die Sowjetunion 1941/42

München: R. Oldenbourg Verlag, 2007, ISBN 978-3-486-58341-0.

Eine kluge Publikation in flüssigem Stil, faktenreich und präzise, interessant und lehrreich. Das Werk umfasst 617 Seiten Text, 25 Kurzbiografien, 4 sehr gute Karten, Quellen- und Literaturverzeichnis und Register. Das behan-

deltete Thema wird noch lange im Mittelpunkt der deutschen Zeitgeschichte stehen. Es provoziert interessante Parellelen zur Weltmachtpolitik von damals und heute. Richard Allemann ■